

Quellentext

Propaganda des Kriegsministeriums: Aufruf „Der Blutrausch“ von Konrad Astfalck

Laßt, Deutsche, Euer Herz vom Rausch des Weltkriegs entzünden.
Des Auferstehungskrieges, der zu Recht der „Heilige“ heißt.

Der Berge berstender Granaten speit aus Feuerschlünden
Und grausig alle Menschheit fast in blutige Fetzen reißt,
Der, wie die Windsbraut, über Länder, über Seen und Meere
In rasend-wilder Wut dahinfegt, schurkisch angefacht ...
Wenn er auch mit sich wirbelt unsere Millionenheere:
Uns hat er doch die heilige deutsche Einigkeit gebracht!
Laßt mich der lieben deutschen Sprache hehrste Worte finden,
Nun unser Adler wieder auf vom Horst zum Kampfe stieg
Und laßt mich diese Worte hier zum goldenen Kranze binden,
Das wunderbaren Worte: „Deutscher Kampf heißt Deutscher Sieg!“
Das Gebot und Wille, auch in Not- und Schicksalstagen.
Denn unseren Feinden allen nimmt der Glaube Land un Ehr’,
Und leichter läßt im Bewusstsein Leid und Tote tragen:
Sie gaben ja fürs Vaterland ihr rotes Herzblut her!
Ihr rotes Herzblut! ..., schreit’s hinaus in abertausend Gassen:
„Wir wollen blutige Rache nehmen für ihr heiliges Blut.
Es muß das allerletzte sein, das Deutschland je gelassen!“
Drum stachelt alle auf zum Haß und zur allmächtigen Wut!
Kanonen her! – Stopft all’ die heißen, blanken Stahlgußbrachen
Der Mörser und Haubitzen mit Granaten und Schrapnells,
Und laßt sie jeden festen Platz zur Trümmerstätte machen,
Wie jede Feindes-Festung, sei sie auch granit’ner Fels!
Laßt Sonn’ und Mond in Frankreich fürder auf „Geschlagne“ scheinen,
Laßt Schreckensfurchen hinter Euch in Russland meilenbreit ...
Das mag die trösten, die um ihre Kriegsgefallenen weinen.
Das soll Vergeltung bringen dem, der nach Vergeltung schreit!
Und sorgt, dass England, stets gewohnt des opferlosen Siegens,
Diemal in Gram und Grau’n in Blut und Flammen wird getaucht!
Laßt den Granaten dort das fürchterliche Recht des Pflügens,
So, daß kein Bauer da mehr nächstes Jahr zu pflügen braucht!
Noch steht das Wort breit auf dem Titelblatt der Weltgeschichte,
Das wuchtige Wort: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!“
Die letzte Zeile aber lautet aller Tatberichte:
„ ... und es verkroch die Welt sich vor Germanias Angesicht!“
[...]

Aus: Richard Müller, Geschichte der deutschen Revolution, Bd. 1: Vom Kaiserreich zur Republik. Mit einer Einleitung von Frank Dingel, Berlin 1974 (zuerst 1924).